

FÖ

Fundberichte aus Österreich

FÖ · Band 56 · 2017



Fundberichte aus Österreich

Herausgegeben vom Bundesdenkmalamt

Band 56 • 2017

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 by Bundesdenkmalamt
<https://www.bda.gv.at>

Herausgeber: Bundesdenkmalamt, Univ.-Doz. Dr. Bernhard Hebert

Redaktion und Lektorat: Mag. Nikolaus Hofer, Bundesdenkmalamt, Abteilung
für Archäologie, nikolaus.hofer@bda.gv.at

Vorlektorat Bauforschungsberichte: Dipl.-Ing. DDr. Patrick Schicht, Bundes-
denkmalamt, Abteilung für Niederösterreich, patrick.schicht@bda.gv.at

Bildbearbeitung: Stefan Schwarz

Satz und Layout: ARGEDDV KG

Layoutkonzept: Franz Siegmeth

Covergestaltung: Franz Siegmeth nach einer Vorlage von Elisabeth Wölcher

Coverbild: Redoute der neuzeitlichen Kuruzzenschanze in Neusiedl am See
(Bgl.). Foto: Michael Oberer, Bundesdenkmalamt

Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H.

Verlag: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn,

<http://www.verlag-berger.at>

ISSN: 0429-8926

ISBN E-Book: 978-3-85028-898-9

DOI: 10.12905/0380.foe56-2019-8312

INHALTSVERZEICHNIS

- 7 Editorial**
BERNHARD HEBERT, NIKOLAUS HOFER u. a.
- 9 Archäologie im Bundesdenkmalamt 2017**
BERNHARD HEBERT, MARKUS JEITLER und
PAUL MITCHELL
- 45 Die Kuruzzenschanze – ein lineares Bodendenkmal in drei Bundesländern**
- 61 Archäologische und bauhistorische Berichte 2017**
NIKOLAUS HOFER
- 63 Vorbemerkung**
- 65 Burgenland**
65 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
76 Fundmeldungen
77 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 85 Kärnten**
85 Eine Siedlung des späten Neolithikums in Knappenberg, Kärnten
110 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
127 Fundmeldungen
129 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 141 Niederösterreich**
141 Ein steinzeitlicher Rohmaterial-Abbauplatz am Simperlberg bei Altmanns, Niederösterreich
152 Ein reliefverzierter keramischer Tabakspfeifenkopf aus Laxenburg, Niederösterreich
156 Eine birituelle Doppelbestattung der Urnenfelderzeit aus Winklarn, Niederösterreich
166 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
231 Fundmeldungen
259 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 321 Oberösterreich**
321 Ein spät-La-Tène-zeitlicher Waffen- beziehungsweise Gerätehort aus Obertraun, Oberösterreich
327 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
347 Fundmeldungen
351 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 361 Salzburg**
361 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
386 Fundmeldungen
387 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 401 Steiermark**
401 Eine befestigte eisenzeitliche Höhensiedlung auf dem Gerschkogel bei St. Georgen ob Judenburg, Steiermark
415 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
445 Fundmeldungen
447 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 449 Tirol**
449 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
473 Fundmeldungen
480 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 499 Vorarlberg**
499 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
509 Fundmeldungen
511 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 521 Wien**
521 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
545 Fundmeldungen
546 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 553 Register**
555 Ortsverzeichnis
559 Abkürzungsverzeichnis
563 Redaktionelle Hinweise

INHALTSVERZEICHNIS DIGITALTEIL

D1 Digitalteil

D2 Beiträge

- D3 FRANZ SAUER u. a.
Fachgespräch »Das Massaker von Rechnitz
– zum Stand der Spurensuche« am 14. März
2018 in Rechnitz (Burgenland)
- D39 EVA STEIGBERGER u. a.
Fachgespräch »Schlachtfelder: Fundstellen
und Denkmale« am 23. August 2018 in Mau-
erbach (Niederösterreich)
- D111 JOHANNES PÖLL u. a.
Mesolithische Lagerstellen und neuzeitliche
Almwüstungen im Kühtai (KG Silz), Tirol

D253 Ergänzungen zu Beiträgen im Druckteil

- D254 Inhaltsverzeichnis
- D255 Archäologie im Bundesdenkmalamt 2017.
Ergänzungen
- D340 Die Kuruzzenschanze. Katalog der erhalte-
nen Erdwerke
- D396 Ein spätlatènezeitlicher Waffen- bzw.
Gerätehort aus dem Koppental in Ober-
traun. Mit besonderer Berücksichtigung der
prähistorischen bis neuzeitlichen Funde
südwestlich der steirischen bzw. oberöster-
reichischen Landesgrenze (KG/OG Ober-
traun, PB Gmunden)

D482 Archäologische und bauhistorische Berichte 2017. Digitale Beiträge

D483 Burgenland

D665 Kärnten

D1079 Niederösterreich

D3969 Oberösterreich

D4719 Salzburg

D5402 Steiermark

D6202 Tirol

D7078 Vorarlberg

D7314 Wien

diese Abbauphase im Zusammenhang mit den insgesamt vier Datierungen aus den Kampagnen 2016 und 2017 steht, die in den Zeitraum des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis 4. Jahrhunderts n. Chr. fallen. Anhand der bisherigen Grabungsergebnisse konnte in einem kleineren Haldenkomplex in der Bergbauzone von Bartholomäberg eine Bergbauphase des 13. Jahrhunderts nachgewiesen werden, der ein späthochmittelalterliches Kolluvium vorausging. Die datierte Haldenschüttung überlagert den bisherigen Erkenntnissen nach mindestens eine weitere Halde, die am Fuß des untersuchten Haldenkomplexes liegt. Es ist somit von einem noch älteren Bergbau in der westlichen Knappgruaba auszugehen, dessen Zeitstellung bisher unklar ist.

RÜDIGER KRAUSE und RUDOLF KLOPFER

KG **Bregenz**, SG Bregenz

Mnr. 91103.17.01 | Gst. Nr. 362/9 | Kaiserzeit, Zivilstadt Brigantium

Zwischen Ende März und Ende April 2017 wurden die 2016 begonnenen Grabungen im Forumsareal von *Brigantium* fortgesetzt (siehe FÖ 55, 2016, 556–559). Unter der wissenschaftlichen Leitung des Autors untersuchte das Büro für archäologische Dienstleistungen TALPA GmB auf einer ca. 500 m² großen Fläche die Vorgängerbauung des partiell bereits abgetragenen Forumskomplexes. Mit dem Fortgang der Arbeiten hat sich gezeigt, dass ältere Siedlungsperioden aus der frühen Römischen Kaiserzeit gut erhalten geblieben sind. Zudem wurde festgestellt, dass bereits vorhandene ältere Mauerzüge, die zu zwei Streifenhäusern gehörten, für das Planungskonzept des Forums berücksichtigt wurden.

Im Lauf der Grabung konnten mindestens zwei Brandkatastrophen nachgewiesen werden, die vor der Errichtung der Forumsanlage Teile des Vicus heimgesucht hatten. So war auch das Gebäude 13A im Süden der Grabungsfläche einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Typischerweise mit seiner Schmalseite zur Hauptstraße hin orientiert, wurde die nordöstliche Ecke des Gebäudes erfasst. Die freigelegten Mauerzüge lassen zumindest eine partielle Rekonstruktion der Innengliederung zu. So führte im Norden des Gebäudes wohl ein Korridor in den hinteren Teil. Südlich davon, entlang der Hauptstraße, erstreckte sich ein Raum, dessen Gesamtausdehnung nicht erfasst werden konnte. Einen besonderen Befund stellte die nördliche Außenmauer des Gebäudes dar. Sie bestand aus einem ca. 0,90 m starken Fundamentmauerwerk, welches aus Flussgeröllen mit einer vergleichsweise porös-sandigen Mörtelbindung errichtet worden war. Bemerkenswert war die Erhaltung aufgehenden Mauerwerks, das eine Höhe von ca. 0,30 m aufwies und – etwas schmaler als das Fundamentmauerwerk – in einer schwach ausgeprägten Lagigkeit auf Sicht gemauert worden war. Nun würde die Außenmauer eines Streifenhauses keiner besonderen Erwähnung bedürfen, wäre da nicht ihr Weiterbestehen als Fundament für die südliche, im Aufgehenden bereits erfasste Portikusrückwand der späteren Forumsanlage.

Auch Teile der östlichen Außenmauer des Gebäudes 13A konnten erfasst werden: Ein Fundament aus Flussgeröllen im Kalkmörtelverbund trug eine ungefähr kniehohe Sockelmauer für eine Fachwerkwand. Abgesehen von einem deutlichen Verkippen der erhaltenen Mauerkrone gegen Westen störten jüngere Umbauten den Befund, sodass nur wenige Hinweise auf die Gliederung der wahrscheinlich giebelständigen Schmalseite des Gebäudes gewonnen werden konnten. Zudem verunklärte ein im Zuge des späteren Forumsbaus angelegter Graben die Einbindung dieses Mauerzuges in die nördliche Außenmauer des Gebäudes 13A. Der dritte

freigelegte Mauerabschnitt von Gebäude 13A gliederte das Innere des Gebäudes und trug ebenfalls eine Fachwerkwand. Auf dem frisch aufgetragenen Mörtel, der horizontal sauber abgestrichen eine nahezu ebene Mauerkrone bildete, war eine aufgehende Holzfachwerkwand gesetzt worden. Dies zeigten einige – über mehrere Meter nachweisbare – Balkenabdrücke, die linear verlaufend nahezu in der Mitte des Sockelmauerwerkes nachgewiesen werden konnten und vom Ausrichten der Fachwerkwand beziehungsweise vom Platzieren des Balkens auf dem Sockelmauerwerk herrührten.

Wie beim anschließend vorgestellten Gebäude 15A hat ein größeres Brandereignis das Ende von Gebäude 13A besiegelt. Zusammengefasst dürfte sich im Rahmen zukünftiger Forschungen für Gebäude 13A eine durchaus präzise, um naturwissenschaftliche Methoden erweiterbare Chronologie erstellen lassen, deren Eckpunkte zwischen den 30er- und späten 60er-Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. einzuordnen sind.

Die Nebenstraße Nr. 3, die bereits Samuel Jenny mittels Schnitten dokumentiert hatte, konnte bereits 2016 flächig freigelegt werden: Ein geschotterter Straßenkörper, der eine bescheidene Mächtigkeit von wenigen Dezimetern aufwies und erst ab der Errichtung der Forumsanlage in Benutzung gewesen war. Eine ältere, etwas weiter nördlich angelegte und zur Zeit der Gebäude 13A und 15A genutzte Seitenstraße ließ sich erst durch die Grabung 2017 nachweisen. Auch hier handelte es sich um ein inhomogenes Schotterpaket, welches als ein zum begleitenden Graben hin abfallender Straßenkörper zu interpretieren ist. Dieser Straßenbefund von ca. 2,00 m Breite wurde von späteren Baumaßnahmen zur Errichtung des Forumskomplexes teilweise gestört, indem ein Teil der später errichteten östlichen Portikusrückwand den Straßengraben und die Nebenstraße 3A überspannte.

Auch das Gebäude 15A dürfte im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr. einem Brandereignis zum Opfer gefallen sein und gab sich im Grabungsbefund durchaus differenziert zu erkennen. Zum einen blieben seine Mauerzüge wegen der partiellen Weiternutzung als Fundament beziehungsweise Sockelmauern für die jüngere Forumsanlage gut erhalten, zum anderen wurden die üblicherweise durch Umbau- und Instandhaltungsarbeiten entstehenden Schichtpakete bei der Errichtung des Forums größtenteils abgetragen. Das Gebäude 15A war, wie das bereits erwähnte Gebäude 13A, mit seiner Schmalseite nach Osten zur vorbeiführenden Hauptstraße hin ausgerichtet. Die festgestellte innere Gliederung reduzierte sich auf einen östlichen und einen westlichen Raum. Beim östlichen Raum ist von einem vorgelagerten Geschäftslokal oder Ähnlichem auszugehen. Dieser – und somit das gesamte Gebäude – dürfte sowohl von Osten über die Hauptstraße als auch von Süden über die Nebenstraße 3A mit einer mindestens zweistufigen Freitreppe erschlossen worden sein. Die Reste dieser Freitreppe konnten in Form einer gemörtelten Fundamentierung und einer langrechteckigen, in vier Teile zerbrochenen Blockstufe dokumentiert werden. Die nicht mehr angetroffene, aber zwingend notwendige zweite Stufe fiel vermutlich dem Forumsbau zum Opfer und hatte ehemals das Erreichen des Laufniveaus im Gebäude 15A ermöglicht. Hinweise auf das Aussehen beziehungsweise die Gliederung des Eingangs in das Gebäude auf dieser Seite ließen sich nicht mehr feststellen, da die Mauerkrone nur teilweise in ihrer ursprünglichen Höhe erhalten war: Die südöstliche Gebäudeecke war beim späteren Forumsbau weitgehend abgetragen worden,

sodass nur mehr eine Lage des Mauerwerkes erhalten blieb. Eine unmittelbar südlich liegende, dem ältesten Siedlungshorizont zuzuweisende Grubenverfüllung mit hohen organischen Anteilen hatte sich im Lauf der Jahrzehnte gesetzt, sodass der Verbund des Mauerzuges aufgerissen und dieser leicht nach Süden gekippt war. Dies erklärt auch das völlige Fehlen fester Oberflächen beziehungsweise Fußböden in diesem Raum, da nach der Adaptierung des östlichen Gebäudeabschlusses mächtige Auffüllungen eingebracht worden sind.

Der westlich anschließende Raum von Gebäude 15A wurde nach Süden hin von einer Mauer begrenzt, welche in diesem Abschnitt weitgehend in ihrer ursprünglichen Höhe erhalten geblieben sein dürfte: Die strenge Lagigkeit des Mauerwerks fand mit einer dünnen, penibel geglätteten Mörtelschicht einen idealen Abschluss für eine darauf zu rekonstruierende Fachwerkwand. Im Inneren des Gebäudes 15A ließ sich mit einer weiteren Mauer der westliche Abschluss des Raumes greifen und mit ihr ein deutlicher Unterschied zu gegebenenfalls statisch relevanten Mauerzügen: Die Mauer wies keine mächtige Fundamentierung auf, sodass von einem sekundären, statisch weit weniger bedeutenden Mauerzug auszugehen ist. Sie wurde bereits beim Bau der Forumsanlage teilweise abgetragen. Im Inneren dieses westlichen Raumes von Gebäude 15A ließen sich nur in einem sehr begrenzten Ausmaß zusammengehörige Strukturen erkennen. Bedingt durch das systematische Beseitigen der nach dem Brandereignis wohl noch teilweise vorhandenen Fachwerkwände kam es wahrscheinlich auch zu einem Verlust der jüngsten zugehörigen Fußböden im Gebäudeinneren. Einzelne, als Abfallgruben anzusprechende Störungen geben ebenso wie markante, von Feuerstellen herrührende Verfärbungen nur ein unklares Bild von der mehrphasigen Nutzung dieses Raumes wieder, der mit den spärlichen Resten einer Schwellbalkenunterfütterung und eines korrespondierenden Pfostenlochs im Lauf der Zeit eine Unterteilung erfahren hat.

Ein größeres – allem Anschein nach auch dasselbe – Brandereignis stand wohl auch am Beginn der Nutzungszeit von Gebäude 13A und Gebäude 15A. Dazu sind an dieser Stelle noch einige Details zur südlichen Außenmauer des Gebäudes 15A anzuführen. Nachdem zunächst ein ca. 0,40 m tiefer Graben ausgehoben und eine Sticking aus Stein, Mörtel und Ziegelfragmenten eingebracht worden war, wurde das Sockelmauerwerk frei aufgeführt. Die Mauer konnte nicht exakt über der bereits eingebrachten Sticking SE 231 errichtet werden, sondern musste ca. 0,15 m weiter nach Süden versetzt aufgeführt werden. Dadurch blieb ein überschaubarer, aber doch aussagekräftiger Befund teilweise erhalten, der auf ein vorausgehendes, größeres Brandereignis hindeutet. Mit diesem bis zu 0,20 m starken Brandschutthorizont dürfte das Ende jener reinen Holzbebauung in diesem Teil von *Brigantium* greifbar werden, die zum einen beim Anlegen der Nebenstraße 3A weitgehend abgetragen wurde, zum anderen aber im Bereich von Gebäude 15A teilweise erhalten blieb. Wenngleich eine präzise Eingrenzung der Errichtungszeit von Gebäude 15A erst nach der Auswertung der Kleinfunde möglich ist, dürfte dieses erste größere Schadfeuer im 3./4. Jahrzehnt n. Chr. eine dem ältesten römischen Siedlungshorizont zuzuweisende reine Holzbebauung weitgehend zerstört haben.

Vorbehaltlich der finalen Fundauswertung begann eine erste Siedlungstätigkeit in diesem Areal mit der Fertigstellung der Hauptstraße nach Norden in Richtung *Cam-*

bodunum/Kempton. Nach den Feldarbeiten lässt sich eine mehrphasige Holzbebauung feststellen, deren Befunde erst in beziehungsweise unter einem ca. 0,35 m starken Kulturschichtpaket zutage traten (**Abb. 2**). Westlich der noch nicht lange in Benutzung stehenden Hauptstraße ließen sich zwei Gebäude erfassen, die zwei beziehungsweise drei größere Umbauten erfuhren. Ihre Ausrichtung an dem römischen Hauptverkehrsweg nahm die Orientierung der jüngeren Gebäude 13A und 15A bereits vorweg. Der Platz an der Hauptstraße war zunächst noch eher locker verbaut und der bauliche Bestand nutzte noch nicht den gesamten zur Verfügung stehenden Raum.

Das südliche Gebäude erstreckte sich weitestgehend unter dem bereits erwähnten Gebäude 13A. Zunächst ließen sich zwei rechtwinklig zueinander angelegte Sohlen von Schwellbalkengräben diesem Gebäude zuweisen. So dürfte diesem eine bescheidene Portikus in Pfostenbauweise vorgelagert gewesen sein, die nicht nur den Zugang zum Gebäude selbst gliederte, sondern auch ein weitgehend offenes Hofareal nördlich davon erschloss. Beim derzeitigen Kenntnisstand kann im hinteren Bereich des Hofes ein Verschlag oder Ähnliches rekonstruiert werden, der eine Reihe holzverschalteter Schächte vor der Witterung schützte. Es ist davon auszugehen, dass hier zunächst einem mit Flüssigkeiten hantierenden Gewerbe nachgegangen wurde, welches unter Umständen mit noch ausstehenden naturwissenschaftlichen Analysen präzisiert werden könnte.

In der zweiten Phase des Gebäudes wurde das Hofareal zugunsten des unmittelbar nördlich anschließenden Gebäudes aufgegeben und nur mehr die Fläche der seit jeher bestehenden, Ost-West orientierten Portikus genutzt. Zum jetzigen Zeitpunkt muss offen bleiben, welchen Zweck die Reihe mehrheitlich rechteckiger Gruben unter deren Dach erfüllt hat. Wahrscheinlich wurde aber das zunächst betriebene Gewerbe der ersten Phase für ein anderes aufgegeben, da die vergleichsweise akkurat angelegten, holzverschalteten Schächte keine entsprechenden Nachfolger in diesen jüngeren Gruben fanden.

Anhand der stratigrafischen Relationen wurde das nördlich anschließende Gebäude etwas später errichtet. Allerdings scheint dieses in seiner ersten Phase nicht über eine vorgelagerte Portikus verfügt zu haben. Die zu erkennende Innengliederung des Gebäudes 15B beschränkte sich demnach auf zwei langrechteckige Räume. Es ist anzunehmen, dass ein durchlaufender Schwellbalkengraben am nördlichen Rand der Grabungsfläche den Abschluss darstellte. Der Dachfirst des giebelständigen Gebäudes dürfte zu einem Gutteil von einem weiteren Schwellbalken getragen worden sein, der mindestens zweimal erneuert wurde. Die Breite dieses Streifenhauses erreichte, wenn man einen mittig liegenden First des Satteldaches als gegeben ansieht, durchaus gängige 8,40 m bis 8,60 m.

Der südliche Abschluss des Gebäudes ließ sich nicht mehr direkt fassen. Wegen der tief einschneidenden nördlichen Abschlussmauer des späteren Gebäudes 13A ließ sich im Süden kein anzunehmendes, weil statisch notwendiges Auflager für die Giebelschwelle der Dachkonstruktion feststellen. Wahrscheinlich ist auch hier von einer Schwellbalkenkonstruktion auszugehen, deren Graben dem Fundament des jüngeren Streifenhauses zum Opfer gefallen ist. In der zweiten Bauphase des nördlichen Gebäudes kam es zur Erneuerung des zentralen Schwellbalkens, sodass die ursprüngliche Zweiteilung erhalten blieb. Im Osten dürfte jedoch ein quer liegender, nicht die ganze Schmalseite ein-



Abb. 2: Bregenz (Mnr. 91103.17.01). Blick auf die teilweise abgetragenen Streifenhäuser und die Befunde der ältesten Siedlungsperiode am Forum von Brigantium.

nehmender Raum abgetrennt worden sein, was auf den Einbau eines Geschäftslokales hinweisen könnte. Für die dritte und letzte Phase lässt sich ein markanter Übergang im statischen Konzept feststellen: Offensichtlich wurde die tragende Schwellbalkenkonstruktion von einem Firstsäulenbau abgelöst.

Den architektonischen Spuren der drei Bauphasen des nördlichen Gebäudes steht ein nahezu vollständiges Fehlen der zugehörigen Laufhorizonte und Fußböden gegenüber. Vermutlich wurde der ehemalige Oberboden im Gebäudeinneren durch die regelmäßige Frequentierung sukzessive verdichtet und machte so das Aufbringen eines erkennbaren Lehmfußbodens hinfällig. Die zahlreichen größeren und kleineren, einander zuweilen stratigrafisch überlagernden Gruben zwischen den Gebäuden sind als Abfallgruben anzusprechen.

KARL OBERHOFER

KG **Bregenz**, SG Bregenz

Mnr. 91103.17.02, 91103.17.03 | Gst. Nr. 301/5, 301/14 | Kaiserzeit, Straße

Ein geplanter Neubau machte aufgrund benachbarter römischer Befunde eine archäologische Untersuchung der Liegenschaft Blumenstraße Nr. 3 notwendig. Ziele der Bauvorrückmaßnahmen waren die Eingrenzung römischer Kulturschichten sowie die Erfassung und Dokumentation archäologisch relevanter Funde und Befunde. Auf der zu untersuchenden Fläche wurden insgesamt sieben Schnitte und 14 Profile angelegt.

Im Zuge der Arbeiten wurde ein mehrgliedriges Kulturpaket erfasst, das sich stratigrafisch liegend zu einem etwa 0,30 m mächtigen Humuspaket erstreckte. Die geringe Durchmischung dieser obersten Schicht mit rezentem Fund-

gut belegt, dass der auflagernde Humus in historischer Zeit wenig intensiv genutzt worden ist. Eingriffe in die darunterliegende römische Befundsubstanz ließen sich – etwa durch verschliffene Befunde – ebenfalls nicht erfassen. Eine intensive historische Beackerung des Areals kann somit ausgeschlossen werden. Im Rahmen der Untersuchungen gelang die Erfassung eines Teilstücks der römischen Straße von Chur nach Kempten, in deren Fahrniveau mehrere deutlichen Spurrillen vorlagen. Von den begleitenden Straßengräben wurde der östliche geschnitten und in zwei Profilen dokumentiert. Südlich des Straßenkörpers befanden sich drei Herdstellen, die auf dem römischen Laufhorizont lagen, in dem die Straßengräben verliefen. Das hier streuende Schlacken- und Glasmaterial belegt, dass hier eine Handwerkszone den römischen Straßenkörper begleitet hat, in deren Produktionsabläufe die Herdstellen eingebunden waren. Zum Zeitpunkt der Berichtabfassung war eine definitive Zuweisung der Herde zu einem bestimmten Tätigkeitsspektrum noch nicht möglich. Gruben und Pfostenlöcher vervollständigten den Befund, ohne jedoch eindeutige Rekonstruktionsmöglichkeiten zu liefern. Noch in der römischen Kulturphase erfolgte eine großflächige Deckelung der hier skizzierten Befunde durch einplantiertes Bauschuttmaterial (römischer Ziegelbruch und Kalkmörtel); vorab wurden die oberen Zonen der Herdstrukturen geschleift.

Das römische Fundspektrum beinhaltet unter anderem Ziegel- und Mörtelreste, Bundmetallfibeln (römische Bogenfibeln aus Bronze, ca. 100–250 n. Chr.), Münzen (Silberdenar des Septimius Severus, 194–195 n. Chr.; Bronzemünze des Domitian, 81–96 n. Chr.), Gebrauchskeramik und Terra sigillata der Römischen Kaiserzeit.

MARCUS SCHEBESTA